

Band 1

Neuer Roman

GEISTERJÄGER  
**JOHN SINCLAIR**

Die große Gruselserie von Jason Dark

*Ein neuer Gegner*



*Geschrieben von Swordy / Überarbeitete Fassung*

*Geisterjäger  
John Sinclair  
Die große Gruselserie von Jason Dark*

Ein neuer Gegner

Es hat begonnen, die Zeiten standen auf Sturm und es wurde Zeit das er entfesselt wurde. Eine uralte Macht war im Begriff wieder zurückzukehren, niemand würde sie daran hintern und sie hatte ihre Arme bereits ausgestreckt und sich einen Menschen ausgesucht der die Rückkehr vorbereiten würde.

Sebastian war nur ein junger Mann der sich als Ziel gesetzt hat Altenpfleger zu werden nachdem sein Leben zur Hölle gefahren war.

Etwas zog ihn magisch an, etwas das im Keller des Altenheims lag, noch ahnte er nicht dass sich sein Leben damit für immer verändern würde...

*Dieser Roman wurde geschrieben von Swordy*

*© ® by Swordy 2003*

*Überarbeitete Fassung*

Heut war kein Tag wie jeder andere, das spürte Sebastian mehr als deutlich. Zitternd umklammerte seine Hand das Geländer das hinunter in die Dunkelheit führte, der Hausmeister hatte sich noch immer nicht um das verdammte Treppenlicht gekümmert. Normalerweise kam er gerne hier runter, es war ruhig und niemand störte diese erhabene Stille die er manchmal zum Nachdenken brauchte. Doch heute war es anders, irgendwas zog ihn hier runter. Er wusste nicht was es war, doch mit jedem Schritt den er die Treppe hinunter tat spürte er wie sein Herz zu hüpfen begann. Irgendwie schien es sich zu freuen, dann wurde sein Körper von der Dunkelheit geschluckt und verschwand.

Sebastian sah nichts mehr um sich herum, alles war von der Dunkelheit aufgesaugt worden. Nur die Treppenstufen und das Geländer das er umklammerte waren real und seine Stützpfeiler die ihn vor einem Fall bewahrten. Als er die letzte Stufe genommen hatte stand er still, egal wohin er den Kopf bewegte sehen konnte er nichts. Er würde sich den Hausmeister mal vornehmen, zumindest das Treppenlicht musste repariert werden. Sebastian lies das Geländer los und fuhr die Wand entlang, er fühlte den kalten Stein der etwas naß war und fand schließlich sein Ziel. Es war der Lichtschalter der diesen Raum erhellen sollte, sollte dachte Sebastian. Sein Finger schaltete das Licht an, er hörte das kurze Summen und dann passierte das kleine Wunder. Zwar nicht so wie er es erwartet hatte, aber es geschah.

Das Licht ging an, hatte jedoch einen Wackelkontakt. Es flimmerte und tauchte den Keller in ein gespenstisches Lichtspiel das dem ganzen einen mysteriösen Anstrich gab. Der Lichtpegel huschte über die defekten Rollstühle, Kartons mit Spritzen, Bürostühlen und alles was noch hier unten stand hinweg. Sebastian sah sich um, was wollte er eigentlich hier unten? Hier gab es nichts was sich lohnen würde, dann erregte etwas seine gesamte Aufmerksamkeit. Ein Stein der hinter dem ausgemusterten Backofen stand, er schien zu glühen. Sebastian hob die Brille von der Nase und rieb sich ungläubig die Augen, sah er das wirklich? Ja, er sah es wirklich. Ungläubig ging er langsam auf den Stein zu, der Ofen jedoch trennte ihn von dem Phänomen. Er stand da wie ein Wächter der nicht wollte das Sebastian den Stein erreichte. Doch Sebastian war nicht schwach, der Dienst in diesem Altersheim hatte ihm eine Menge Muskeln geschenkt. Er stellte sich neben den Backofen und begann sich mit seinem Körpergewicht dagegen zu stemmen, es funktionierte. Unter einem Ächzen setzte sich der Backofen in Bewegung und lies sich ein gutes Stück zur Seite drücken. Sebastian schnaufte, war allerdings mit dem Ergebnis zufrieden.

Langsam wendete sich Sebastian dem glühenden Stein zu, er glühte sonderte aber keinerlei Wärme ab. Das fand er mehr als seltsam, seine Hand nähert sich dem Stein da trat das nächste Phänomen in Kraft das Sebastian den Atem stockte, er wollte eigentlich schreien doch es schnürte ihm die Kehle zu. Der Stein schmolz, die Flüssigkeit lief die Wand hinunter und bildete vor Sebastians Füßen eine kleine braune Pfütze. Der Stein

war zur Hälfte geschmolzen als Sebastian schließlich sah das hinter dem Stein ein Hohlraum war, jetzt war seine Neugier geweckt worden. Was mag sich wohl dahinter befinden, er fühlte sich jetzt angezogen und plötzlich wusste er das diese Phänomen ihn in den Keller gelockt hatte. Wieso würde er wahrscheinlich gleich erfahren.

Der Stein war ganz geschmolzen, es hat gar nicht so lange gedauert. Das flimmernde Licht verwehrte Sebastian einen Blick in den dunklen Hohlraum, was sich wohl dahinter befindet? Zögernd steckt Sebastian seine Hand in die Dunkelheit, ja da war etwas. Er packte es und zog es hinaus ins Freie, da gab das Licht endgültig den Geist auf. Sebastian kniete jetzt vor dem geschmolzenen Stein vollkommen eingehüllt in Dunkelheit, nein es war nicht ganz dunkel. Etwas leuchtete, sein Gesicht war in ein blaues Licht getaucht. Sebastian betrachtete seine Hand, er hatte sowas wie eine Halskette aus dem Hohlraum gefischt. In ihm wuchs ein Verlangen sie anzuziehen, ja der blaue Diamant, oder was es auch war, der das Licht abgab schien ihn regelrecht dazu aufzufordern. Sebastian tat es, ohne besonders darüber nachzudenken. Er legte sich die Halskette mit dem blauen Diamanten an, da passierte etwas womit er nicht gerechnet hatte.

In ihm stiegen alle Erinnerungen wieder hoch, an seine erste große Liebe die ihn verraten hatte, an den Alkoholkonsum der ihn die Schule gekostet hatte und an all seine falschen Freunde die ihm den Rücken gekehrt haben. Es war alles wieder da, bloß erlebte er es so intensiv wie nie zuvor. Tränen liefen über seine Wangen und tropften auf den Boden. Er schrie, so laut er konnte der Schmerz drohte ihn zu zerreißen. Der blaue Diamant begann heller zu leuchten, tauchte jetzt fast den gesamten Raum in ein gleißendes blaues Licht. Sebastian versenkte seinen Kopf in seinen Händen, denn plötzlich wich der Schmerz und eine geheimnisvolle Kälte machte sich in ihm breit.

Es war so als würde er von den Schmerzen erlöst, doch er zahlte auch einen Preis dafür. Die Kälte verbannte die Wärme, er fühlte sich auf einmal leer. Doch etwas sagte ihm das er damit etwas besonderes gewonnen hatte. Sebastian stand auf, er begriff nicht ganz was passiert war, er merkte nur das er sich verändert hatte. Das was ihn gequält hatte, wurde von ihm aufgesaugt und zu einem Teil seines Ich. War daran etwa der blaue Diamant Schuld? Sebastian betrachtete ihn, er leuchtete nur noch schwach. Irgend etwas musste es mit dem Ding doch auf sich haben, er würde es schon herausfinden. Im Moment jedoch fühlte er sich ausgebrannt und leer, zudem waren fast alle Gefühle wie tot. Er fühlte keinen Schmerz mehr, dafür fühlte er sich Eigenartig. Was war nur mit ihm passiert?

Langsam ging er auf die Treppe zu, es kam ihm vor als würde er regelrecht darauf zu schweben. Seine Schritte waren schnell und zielstrebig. Er hatte die Treppe erreicht und mit einer Sicherheit die ihm gespenstisch war ging er die Treppe nach

oben. Die Dunkelheit fühlte sich nicht mehr bedrohlich an, sondern kam ihm jetzt direkt freundlich vor. Sie war kein Hindernis mehr, sie war ein Nebel der sich langsam vor Sebastians Augen lichtete.

Renate teilte das Essen mit ihrem Wagen aus, vor Zimmer 20 blieb sie stehen, der Patient in diesem Zimmer war ein Patient der schon oft die Pfleger angegriffen hatte. Er war für seinen Grad an Gewalt bekannt, ihr Blick fiel auf die Tür die runter in den Keller führte. Sebastian war dort hinunter gegangen die Gründe dafür kannte sie nicht. Es war ihr eigentlich egal, Sebastian war sowieso in diesem Altersheim so gut wie vogelfrei. Er konnte tun und lassen was er wollte seit er hier ein Zimmer hatte inklusive Schlüssel. Er half ja auch wo er konnte, egal ob er Dienst hatte oder nicht. Nur jetzt war er nicht da, was Renate Unbehagen bereitete. Man hatte auch vereinbart das niemand alleine zu diesem Patienten gehen sollte, nur war ihre Helferin gerade beschäftigt bei einem anderen Patienten. Renate wollte gerade den Türgriff umklammern als die Tür aufgerissen wurde und der Patient auf sie zusprang, Renate bekam nur noch mit wie sie gegen die Wand gedrückt wurde und in der nächsten Sekunde ein Messer an ihrer Kehle klebte.

Renate war fassungslos, woher hatte der Patient das Messer? Sie konnte über die Schulter des Patienten blicken und sah auf dem Boden einen Mann liegen, er hatte einen Apfel in der Hand. Entweder hatte der Patient ihn getötet oder einfach nur ohnmächtig geschlagen, zuzutrauen war es ihm ja. Danach blickte Renate in die Augen des Patienten.

„Herr Becker, was haben sie getan?“, fragte Renate ängstlich. „Ich habe den Deppen ins Reich des ewigen Schlafes geschickt, wenn sie mich nicht rauslassen wird es ihnen genauso ergehen.“, kicherte Herr Becker mit einer Stimme die Renate den Angstschweiß auf die Stirn trieb.

Herr Becker verstärkte den Druck mit dem Messer, die Haut von Renate gab nach und eine kleiner Schnitt wurde sichtbar aus dem ein wenig Blut lief. Herr Becker grinste zufrieden, dabei beobachtete er genau die Augen von Renate. Die Angst die er darin las sorgte bei ihm für reine Befriedigung.

„Sie haben ihn getötet?“, fragte Renate.

„Wenn sie es so wollen, ja. Er wollte mir den Apfel schälen, ich hab ihm den Kehlkopf geschält.“, sagte Herr Becker ernst. Renate war klar das sie jetzt nicht mehr rauskam, sie musste diesen Patienten zur Tür bringen. Sie dachte im Moment nur an ihr Leben, sie deutete auf den Gang was Herr Becker verstand. Langsam setzte er sich in Bewegung, Renate ging vor. Das Messer war immer noch um ihren Hals gelegt und könnte bei einem Fluchtversuch ihr Leben jäh beenden. Da hörte sie jedoch etwas was ihr etwas Mut machte, es war das Knarren der Kellertür. Herr Becker hatte es wohl nicht gehört, das lag daran das er nur noch schlecht hörte aufgrund seines Alters. Dafür war Renate auf einmal mehr als Dankbar, sie wusste jetzt das Sebastian da war und ihr helfen würde. Leider konnte sie sich

nicht vorstellen wie diese Hilfe aussehen sollte, Herr Becker hatte leider die Trümpfe in der Hand.

Sebastian erreichte die Tür und öffnete sie, das Licht tat seinen Augen nicht besonders gut. Das war schon immer so gewesen, nicht erst seit er diese Halskette gefunden hatte. Ja das Licht, war ihm noch nie so geheuer gewesen. Dafür hatte er schon zuviel Scheiße mitgemacht, er fand die Dunkelheit mit ihrer Stille wesentlich besser.

Er trat auf den Gang, als er nach rechts blickte fiel sein Blick direkt auf Herr Becker und Renate. Auch das Herr Becker ein Messer um den Hals von Renate trug sah Sebastian, nein er sah es nicht, er roch es. Ja, er roch das Blut von Renate und durch den Geruch erfuhr er was passiert war. Er wusste plötzlich was in den wenigen Bruchteilen von Sekunden vorher passiert war, ohne eine Frage zu stellen. Der Geruch das Blutes hat ihm die Antwort gegeben, Sebastian war verwirrt. Was ging nur in ihm vor?

Herr Becker hatte Sebastian anscheinend bemerkt und fuhr mit Renate rum. Erst da sah Sebastian das er nicht falsch gelegen hatte, alles was ihm der Blutgeruch gesteckt hatte war wirklich so passiert. Doch was sollte er nun tun? Er war machtlos, Herr Becker war ein alter seniler Psychopath. Renate wollte ihn nicht in die geschlossene geben, das hatte sie nun davon. Jetzt bekam sie am eignen Leib zu spüren was es hieß einem Irren zu helfen, Moment was dachte er da. Das war doch nicht er, er musste Renate helfen! Doch wie?

„Keinen Schritt weiter Kleiner, es sei denn du willst einen roten Brunnen aus dem Hals deiner Freundin hier sprudeln sehen.“, warnte Herr Becker Sebastian.

„Alter, du bist echt krank.“, antwortete Sebastian nur.

„Krank, Eingesperrt und Gequält.“, konterte Herr Becker.

„Eingesperrt gehören sie, gequält hat sie jedoch keiner.“, provozierte Sebastian.

Renate fragte sich ob sie wach war oder träumte, diese Worte kannte sie von Sebastian gar nicht. Außerdem spielte er mit ihrem Leben, wenn er Herr Becker noch mehr provozierte war es gut möglich das dieser ihr die Kehle durchschnitt und sich danach Sebastian annahm.

Sebastian wollte nichts mehr hören, irgendwas in ihm sagte er müsse mit den Fingern schnippen was er auch tat. Dies sorgte bei Herr Becker für ein müdes Lächeln. Was jetzt passierte, konnte Sebastian nicht fassen. Er war der einzige der es sah, Renate und Herr Becker hatten den Blick ja auf ihn gerichtet. Nur Sebastian sah was passierte. Der Schatten von Herr Becker löste sich, blieb aber fest auf dem Boden kleben. Er nahm keine Gestalt an oder ging aufrecht. Er wirkte immer noch wie ein Bild, trotzdem bewegte er sich. Sebastian dachte nur einen Gedanken, würde Herr Becker doch bloß das Messer fallen lassen. Danach würde sich schon alles einrenken, da tat der Schatten etwas was Sebastian erstaunte.

Der Schatten hob seine Hand mit dem Messer an und wuchtete sie gegen die Wand, ein Aufschrei lies Sebastian seinen Blick von dem Schatten auf Herrn Becker werfen. Dieser hatte das Messer fallen gelassen, seine Hand in der er es gehalten hatte war rot und an einigen Stellen aufgeplatzt. Blut sickerte daraus hervor, das war Sebastians Chance. Renate war immer noch starr vor Schreck.

Sebastian machte einen gewaltigen Satz nach vorn, dabei winkelte er seinen Ellbogen an und ballte die Hand zur Faust. Genau diese schnellte nach vorne und bohrte sich Herrn Becker in den Magen, dieser sackte unter einem Röcheln zusammen. Sebastian schüttelte Renate, die mit einem lauten Schrei zurück in die Wirklichkeit fand.

Zwei Wochen später

Sebastian war mit seinem Vater angeln gefahren, an den Weiher der seinem Großvater gehörte. Das Amulett hatte ihm viel geholfen in der letzten Zeit, seine Magie schien grenzenlos zu sein. Sebastian hatte es selbst ausprobiert, er kontrollierte die Schatten und selbst eine Art Teleportation beherrschte er. Das war für ihn etwas völlig neues, außerdem war er plötzlich trotz seiner Allergien und Krankheiten sportlich allen überlegen. Seine Geschwindigkeit, seine Reflexe und seine Kraft übertrafen die jedes andren Menschen.

Seinen Vater stach er beim angeln jetzt mit dem Amulett aus, er konnte die Gedanken der Fische manipulieren und sie so an seinen Haken locken. Bei Menschen konnte er nur die Gedanken lesen wenn er in ihre Augen sah, das war ihm etwas unheimlich und er hatte auch die Kraft nicht diese zu manipulieren. So stark war entweder die Magie des Amulettes nicht oder die seine reichte nicht aus.

Sebastian war es egal, er zog jetzt den 5. Fisch an Land während sein Vater keinen einzigen aus dem Wasser holte. Sebastian grinste frech als er den Fisch tötete und ihn begann auszuweiden. Jeder seiner Schnitte und Handgriffe war wohl platziert, das Ausweiden war in wenigen Minuten beendet. Zufrieden legte Sebastian den Fisch zu den anderen. Sein Vater kratzte sich am Kopf wo sich schon lang keine Haare mehr drauf befanden, dabei war er erst 44.

Sein Vater wollte kurz zum Auto um sein Handy zu überprüfen weil er glaubte es habe geklingelt. Sebastian sah ihm nach, da drang ein Geräusch an sein Ohr das wohl nur er hören konnte. Es war das von Schritten die das Gras langsam brachen, aber da war noch ein Gegenstand der die Luft durchschnitt. Ja, da war eindeutig jemand. Doch die Warnung brüllte Sebastian zu spät raus, er sah nur noch wie eine Axt blinkte und auf seinen Vater niedersauste. Er hörte dessen Schrei, wie sein Körper zu Boden sackte und der Kopf halb abgetrennt vom Rumpf hing. All das sah Sebastian nur am Schatten, das grauenhafte reale Bilde hatte er nicht gesehen. Der Haß in ihm wuchs an, der Talisman begann erneut zu leuchten diesmal so hell das er Sebastian blendete. Doch diesen interessierte es nicht, er dachte nur

noch daran den Mörder seines Vater zu bestrafen, sonst war kein Gefühl mehr in seinem Körper. Sebastian erhob sich, er konnte den Täter riechen selbst wenn er sich schon einen Vorsprung hatte. Das Blut seines Vaters klebte noch an seinen Sachen, solange dies der Fall war würde Sebastian ihn finden und ausradieren. Nein nicht ausradieren, er würde ihm ein qualvolles und schreckliches Ende bereiten. Bei diesem Gedanken lächelte Sebastian.

Er hatte sich im Schatten versteckt, seine Schritte waren lautlos erfolgt. Sein Opfer konnte ihn unmöglich ausgemacht haben, es näherte sich schon dem Auto. Es baute sich vor ihm auf, ein Mann so an die 43 wie er schätzte. Kein Haar mehr auf dem Kopf und ziemlich zittrig. Wieso hatte die Tussi ihn als Ziel ausgesucht? Er wusste es nicht, sie bezahlte gut und das war alles was zählte. Langsam hob er die Axt an und sprang auf, in diesem Moment hörte er den Warnruf. Sein Sohn war noch in der Nähe, verdammt damit hätte er rechnen müssen. Seine Reflexe waren noch da, sie reagierten wie einstudiert. Die Axt sauste nieder drang in den Hals des Opfers ein und das Blut spritzte in einer Fontäne hervor genau auf seine Kleider. Er hörte noch den letzten Schrei von seinem Opfer ehe es zu Boden sackte und der Kopf sich halb vom Rumpf löste. Jetzt musste er weg, das tat er auch so schnell er konnte. Die Axt lies er einfach liegen, sie hatte ihren Zweck erfüllt.

Er wusste nicht wie schnell er gelaufen war, verfolgt wurde er jedenfalls nicht. Der Sohn kümmerte sich wohl jetzt um seinen Vater. Sollte er doch, das machte es ihm nur leichter die Flucht zu ergreifen und unterzutauchen. Er atmete auf, blickte dabei auf sein blutbeschmiertes Hemd. Die Hose war auch nicht verschont worden, bloß hatte sich hier der rote Saft schon vertrocknet.

Langsam führte er die Zigarette zu seinem Mund, danach griff er in seine Hosentasche aus der er ein Feuerzeug holte. Zufrieden zündete er sich die Zigarette an, das war ein verdammt leichter Job gewesen. Als er diesen Gedanken dachte spürte er auf einmal einen stechenden Schmerz der ihn fast in die Ohnmacht beförderte. Er spürte wie sich etwas in sein Fleisch bohrte und kurz darauf nur noch mehr Schmerzen, seine Hand griff zu seinem Magen und taste an einem Stücke Holz entlang auf dem sich sein warmes Blut ausgebreitet hatte. Jetzt wagte er den Blick nach unten, sein Gesicht wurde noch weißer und ein Schrei löste sich aus seiner Kehle. Ein Baumstamm der zu einer Art Pfahl umgeschnitzt wurde hatte ihn durchbohrt, aber wie? Die Antwort bekam er schnell, obwohl sie ihm einen weiteren Schauer bescherte.

Da stand jemand, doch es war nur funkelnde Augen im Schatten der Tanne. Darin las er die pure Mordlust, den puren Haß. Was zum Teufel war das? Wieso wollte es ihn töten, genauer gesagt wieso hatte es ihn getötet? Der Blutverlust war zu hoch, er spürte wie seine Kräfte langsam den Körper verließen. Eine

Antwort konnte er sich nicht geben, es kam ihm alles zu makaber vor.

„Wer hat dir den Auftrag gegeben ihn zu töten?“, hörte plötzlich eine Stimme in seinem Kopf die sich anhörte wie hunderte. „Wen?“, fragte er.

Kaum war der Satz gesprochen, schoß ein Dornbusch aus der Erde und legte sich um seinen Arm. Die Dornen bohrten sich dabei in sein Fleisch, hinterließen Kratzspuren und Blut quoll hervor das langsam den Arm hinunter lief. Er stöhnte auf, der Schmerz war unerträglich geworden. Er hatte viel Schmerz erfahren, doch das hier war für ihn eine neue Dimension.

„Wer?“, wiederholte Stimme die in seinem Kopf ein wahres Feuerwerk der Angst entfachten.

„Eine Krankenschwester, mehr kann ich dir nicht sagen ehrlich.“, jammerte er diesmal ganz reumütig.

„Das reicht mir schon.“, sagte die Stimme.

Die Augen verschwanden und aus dem Schatten schälte sich ein Mensch, der von einer blauen Aura umgeben war die von seiner Halskette ausging. Wäre er nicht kurz der Ohnmacht nahe durch seinen Blutverlust, hätte er sich gewundert. Doch nachdem was in den letzten Augenblicken passiert war wunderte ihn gar nichts mehr. Erst als er langsam seinen Kopf hob erkannte er wen er vor sich hatte: Den Sohn des Vaters den er eben um die Ecke gebracht hatte.

Dieser hob den Arm und ein kräftiger Ast spannte sich von seinem Gesicht weg, er konnte sich denken was gleich passiert. Der Sohn senkte den Arm und der Ast knallte mit einer unglaublichen Geschwindigkeit in sein Gesicht, man hörte die Knochen splintern, das zermatschen des Gesichts das nach innen gedrückt wurde ergab ein ekelhaftes Geräusch. Der Ast blieb mitten in dem eingedrückten Gesicht hängen, Blut war quer über den Laubboden geflogen. Sebastian stand ruhig da und betrachtete sein Werk, er weinte nicht, er fühlte nichts, er lachte nur gespenstisch.

1 Woche später

Renate wollte eigentlich nicht das Sebastian schon wieder arbeitete, er sollte erstmal die Trauer verarbeiten. Er hatte seinen Vater verloren, durch einen irren Mörder der danach auf mysteriöse Umstände brutal hingerichtet wurde. Dazu war kein Mensch fähig, sie hatte die Polizeibilder vom Tatort gesehen. Es war einfach grausam, der Kerl war aufgespießt worden und danach hat ihm ein Ast das Gesicht zermatscht. Zuvor jedoch muß sich der Typ mit seinem Arm in einem Dornenstrauch verfangen haben, denn darin war sein Arm noch gefesselt gewesen als es vorbei war.

Renate schüttelte den Kopf, den Sebastian ging den Gang hinunter. Sein Gang war schleppend, dort wo einst noch ein wenig Freude gewesen war existierte nichts mehr. Sebastian kam ihr nur noch vor wie eine Leere Hülle, genau deswegen wollte sie ihn nicht hier haben. Er sollte sich erholen, die Sache verdauen. In dieser Berufssparte durften keine Fehler passieren.

Sebastian arbeitete zwar immer noch gründlich, allerdings vergaß er in letzter immer wieder einige wichtige Kleinigkeiten. Ein Sanitäter unterbrach sie in ihren Gedanken, er brachte den Neuzugang.

Sebastian spürte dass sich etwas veränderte hatte, die Luft schmeckte auf einmal ganz anders. Ja es lag etwas in ihr das er noch nicht deuten konnte, jedenfalls positiv war es nicht. Das spürte er tief in sich, etwas würde auf ihn zukommen. Plötzlich durchzuckte ihn ein Wort: Geisterjäger! Die Geisterjäger, nein Unsinn die gab es nur im Film. Es musste etwas anderes sein, ehe er auf eine Antwort kam lieferte ihm der Blick in den Spiegel den Namen: John Sinclair! Sinclair also, der berühmte Geisterjäger von Scotland Yard. Moment, woher hatte er auf einmal diese Informationen? Er wusste plötzlich wie dieser Sinclair aussah, welche Waffen er zur Verfügung hatte und er wusste sogar etwas über dessen Privatleben. Erst da fiel Sebastian auf das ein Neuer an ihm vorbeigefahren wurde im Rollstuhl, hatte er die Informationen etwa aus dessen Gehirn? War das möglich? Sebastian sah einen Mann im Rollstuhl, langes graues Haar und sehr zerbrechlich. Seine Augen waren trübe, er schätzte ihn so auf die 60. Renate schob ihn in Zimmer 20 wo vorher Herr Becker seinem Sohn die Kehle durchgeschnitten hatte. Irgendwie kein beruhigender Gedanke in diesem Zimmer zu schlafen, denn die Toten ruhten nie. Es gab Ghoulie und Zombies, Vampire und Werwölfe. Ja, er kannte plötzlich einige der dunklen Gestalten die sich der andren Seite verschrieben hatten. Kannte ihre Stärken und Schwächen, das alles verdankte er dem Neuen der schon selbst mit Sinclair gegen diese Dämonen gekämpft hatte. Sollte Sinclair etwa sein Feind werden, hatte er deshalb diesen Gedanken gehabt. War es möglich das er es mit ihm zu tun bekam? Wenn ja, war bestimmt der Neue der Auslöser. Das musste Sebastian verhindern, er hatte seine Rache so ordentlich geplant, warum sollte ihm jetzt jemand einen Strich durch die Rechnung machen. Nein, dieser Gedanke war absurd. Niemand konnte ihn aufhalten, absolut niemand.

Der Neue stellte sich Renate als Daniel vor, er gab sich höflich und dementsprechend höflich verhielt sich Renate ihm gegenüber. Es gab nicht den geringsten Zweifel das Daniel zur Gewalt neigte oder gar mit einem Messer Renate an die Kehle ging. Renate schob Daniel durch den langen Gang Richtung Zimmer 20, seinem neuen Zuhause.

Daniel glaubte seinen trüben Augen nicht als er den jungen Mann sah. Er passte irgendwie nicht hierher, nein das tat er nicht. Er war ungefähr 1,80 m groß und recht muskulös gebaut. Doch das war es nicht was Daniel aufblicken lies, es war mehr sein Kleidungsstil der ganz und gar nicht in ein Altersheim passte. Er trug eine schwarze enge Jeans, ein schwarzes T-Shirt mit einem roten Pentagramm drauf sowie seine Haare waren Pechschwarz. Die Brille konnte seine Augen für Daniel verdek-

ken weil Renate ihn zu schnell an dem jungen Mann vorbeischoß. Darüber ärgerte sich Daniel ein wenig, denn er hatte etwas gespürt und zwar eine Erwärmung an seinem Handgelenk.

Das passierte nur wenn Unheil in der Luft lag, danach roch es hier gewaltig. Er wusste ein wenig um die Legenden die um dieses Kloster ragten, um den Templer Constantin der dem Wahnsinn verfiel und dem Kampf der folgte bei dem das Kloster bis auf die Mauern abbrannte. Doch es gab noch andre Legenden die von einem Dämon erzählen der das Kloster heimsuchte und es vernichtete. Daniel wusste auch das dieses Altersheim auf den Ruinen des Klosters errichtet worden war. Dies war ein unumstrittener Fakt, schließlich befand er sich jetzt ja in diesem Altersheim.

Endlich erreichten er und Renate sein Zimmer, Renate war auch so freundlich und zeigte ihm alles. Sogar den Namen des jungen Mannes erzählte sie ihm, er hieß Sebastian. Damit war Daniel's Wissensdurst fürs erste gestillt. Was ihn irritierte war jedoch das seine Uhr sich nicht bei Sebastian erwärmt hatte. Wäre er wirklich ein Geschöpf des Bösen hätte die Uhr sich erwärmen müssen, langsam kamen die Erinnerungen an diesen Fall wieder in ihm hoch.

Sinclair war mit einem sehr starken Dämon beschäftigt, während er versuchte im Buch den richtigen Bannzauber zu finden. Sinclair nutzte sein Kreuz, doch der Dämon schaffte das unmögliche. Er schaffte es das Kreuz zu beschädigen, ein Teil wurde weggeschlagen und landete qualmend im Staub. Da fand er den Bannzauber und der Dämon wurde besiegt. Sinclair starrte noch auf sein Kreuz wo jetzt ein Stück fehlte, es war auch nicht auffindbar. Wieso wusste nur er, weil er es eingesteckt hatte. Aus dem kleinen Stück des Kreuzes lies er sich einen Teil seiner Uhr formen, diese warnte ihn wenn eine Kreatur der Nacht in der Nähe war. Die gleiche Macht wie Sinclair's Kreuz hatte sie natürlich nicht, was jedoch nichts machte. Er wollte nur gewarnt sein, anscheinend täuschte er sich auch in Sebastian. Trotzdem wollte er auf Nummer sicher gehen und rief auf dem Polizeirevier einen alten Kollegen an.

„Daniel du alter Hund, was tust du so!“, meldete dieser sich erfreut die Stimme seines alten Kumpels zu hören.

„Hör zu, ich brauche Informationen über einen Sebastian Horn. Könntest du etwas über ihn herausfinden?“, fragte Daniel direkt und ohne Umschweife.

„Natürlich, gib mir Zeit bis zum Nachmittag. Ich werde alles mögliche über den Kerl in Erfahrung bringen. Soll ich dich anrufen?“, fragte der Kollege.

„Nein zu gefährlich, komm lieber selbst vorbei so gegen 4 wenn du es schaffst.“, schlug Daniel vor.

„Geht klar, ich bin um 4 da mit allem was du brauchst. Ich traue dir, wenn du den Kerl im Visier hast wird er schon etwas ausgefressen haben.“, sagte sein Kollege noch eher er auflegte.

Daniel blickte auf die Tür als hätte diese Augen, er hoffte das er sich täuschte. Ja das hoffte er so sehr, wenn die Dinge sich anders entwickeln würden müsste er Sinclair holen und dieser wäre bestimmt wieder mürrisch an einem Fall zu arbeiten.

Richard ging durch das riesige Archiv, hier waren alle Daten gespeichert über jede Person die diese verdammte Stadt kannte. Wenn Sebastian Horn etwas verbochen hatte würde es in seiner Akte stehen die hier verwahrt wurde. Wenn Daniel einen Verdacht hatte, brauchte er die Information. Richard war bereit sie ihm zu geben, schließlich verdankte er wie auch viele andere im Revier Daniel sehr viel. Er erinnerte sich nur an den Fall wo damals die Zombies das Polizeirevier stürmten und Daniel Sinclair mobilisierte der mit seinem Kollegen Suko ankam um das Problem zu lösen. Er hatte praktisch damit jedem den Arsch gerettet.

Richard blieb vor dem Aktenschrank stehen auf dem ein fettes S stand, jetzt ging die verdammte Sucherei los. Er hatte mehrere Stunden eingeplant, dies würde auch erforderlich sein. Aber bis 4 würde er es schaffen, er hatte es versprochen und was er versprochen hat das hielt er gewöhnlich.

Sebastian hörte die Worte von Daniel, er war im Schatten der Tür. Er war der Schatten der Tür, für Daniel unsichtbar aber trotzdem existent. Er sah Daniel tief in die Augen, wodurch er mitbekam mit wem er sprach und was dieser sagte. Er erfuhr das ein gewisser Richard Informationen über ihn sammeln sollte. Das war gar nicht gut, dieser Daniel hatte einen schnellen und grausamen Tod verdient. Er hatte sich nicht einzumischen, doch zuerst würde er sich um Richard kümmern. Das war wichtiger, Daniel lief ihm nicht weg. Zuerst Richard und kurze Zeit später Daniel. Daniel's Tod würde er als Selbstmord hinstellen, wegen Verlust an seinem Kollegen. Ja das würde funktionieren, damit würde sich auch die Presse zufrieden geben.

Sebastian sah das der Blick von Daniel stur auf die Tür gerichtet war, im selben Augenblick verschwand er jedoch schon. Er hatte schließlich etwas zu erledigen, unbeliebte Cops aus dem Weg zu schaffen zum Beispiel.

Richards Hände kramten in den unzähligen Akten die nicht mehr sortiert waren, jemand hatte vor ihm gesucht. Erst der Buchhalter der in wenigen Stunden kam würde alles wieder in seine Ordnung bringen. Danach war es leichter, doch solange konnte er nicht warten. Er hielt die Akte in der Hand, auf ihr stand Sebastian Horn. Er lächelte, auf das Lachen folgte ein greller Schrei der durch das Archiv hallte und irgendwann verstummte. Die Akte hatte in seiner Hand Feuer gefangen, doch es sonderte keine Wärme ab. Es verbrannte nur den Inhalt der Akte, bis ein wenig Staub aus dem leeren Ordner auf den sauberen Boden des Archivs fiel. Dieses Ereignis hatte seine Kehle zugeschnürt, er bekam keinen Laut mehr heraus. Das war unglaublich, es war

nicht zu begreifen. Feuer vernichtete alles, wirklich alles und nicht nur einen Teil. Noch mal sah er auf den leeren Ordner in seiner Hand wo eben noch die Flammen getanzt hatten. Nichts mehr, kein Feuer und keine Informationen.

Dies war wirklich ein Fall für Daniel, er ging über die menschliche Logik hinaus. Das war jedoch nichts von dem was als nächstes passierte, eine eisige Stimme hallte durch das Archiv, sie schien überall herzukommen.

„Daniel's Fall? Er würde sich wünschen sich nie eingemischt zu haben wenn ich mit ihm fertig bin.“

„Wer bist du?“

„Ich war der Anfang und ich bin das Ende.“

„Du hörst dich an als wärst du Gott.“

„Es gibt keinen Gott und keinen Teufel, Hirngespinnste von Menschen die ihre Macht ausbauen wollten und es auch taten. Ich bin real, so real wie die Angst die deinen Körper langsam hinaufkriecht.“

Damit war der Dialog beendet, die Stimme war verstummt. Die Angst tief in Richard jedoch nicht. Wem auch immer die Stimme gehörte kam von der andren Seite. Ein Geschöpf der Dunkelheit, geschickt von einem der unzähligen Götter und Dämonen die sich als Herrscher auserkoren hatten. Dieses Gerede hatte er früher nie geglaubt, doch Daniel und Sinclair haben immer wieder bewiesen das es solche Dinge gab und diesmal steckte er mitten drin im Schlamassel.

Er schloß die Augen instinktiv, danach öffnete er sie wieder. Ein Stauen war in seinem Gesicht abzulesen, die Schatten hatten sich in eine Mauer verwandelt die ihn eingeschlossen hatte. Diesmal rieb er sich die Augen, das konnte und wollte er nicht glauben. Richard war ein gottesfürchtiger Mann, er glaubte daran das sein Gott die stärkere Macht besaß. Nun zweifelte er zum ersten Mal daran, er war in eine verdammte Falle getappt aus der es kein Entkommen mehr gab.

Aus den Schatten heraus beobachtete Sebastian sein Opfer, es fühlte sich gefangen was im Grunde auch stimmte. Die Macht des Diamanten hatte seine Wirkung nicht verfehlt, es hatte die Schatten zu einer Barriere geformt die aussah wie eine Mauer. Der Cop Richard war so gut wie tot, was Sebastian innerlich schmunzeln lies. Er breitete seine Arme aus und lies diese langsam wieder aufeinander zukommen, die zwei Schattenmauern setzten sich in Bewegung.

Sie bewegten sich in dem Tempo voran, das Sebastian vorgab mit seinen Armen. Richard wich zurück in die Mitte, sah sich ängstlich um. Dieser Narr dachte Sebastian, wieso hatte er sich auch eingemischt?

Seine Hände klatschen aufeinander, begleitet von dem Geräusch krachender Knochen und einem Schrei der erstickt wurde. Quer über die Aktenregale und Schränke spritzte das Blut das beim Zerquetschen von Richard's Körper ins freie geschleudert wurde. Sebastian sah etwas angeekelt zu, doch im Endeffekt machte es ihm nicht viel aus. Viel zu viel hatte er schon ge-

sehen, das hier war kein besonderes Vorkommnis. Obwohl diese Art zu sterben schon ein wenig brutal war. Zerquetscht von 2 nicht realen Mauern. Sebastian löste sich wieder im Schatten auf, er wollte die Reaktion von Daniel abwarten. Nur zu gut wusste er das Daniel den Geisterjäger holen würde, das passte nun in seinen Plan. Denn war der Geisterjäger besiegt würde er sich auf der andren Seite Respekt verdienen, was nur von Vorteil sein konnte bei seinen zukünftigen Plänen.

Während er sich teleportierte in sein Zimmer das er im Altersheim bekommen hatte, kamen in ihm wieder die Worte des Mörders seines Vaters hoch. Entweder hatte das Amulett sie verdrängt oder er hatte das Wort Krankenschwester bewusst ignoriert. So langsam ahnte Sebastian wer den Auftrag gegeben hatte, jetzt musste er sie nur noch aus der Reserve locken. Wie das gehen sollte wusste er bereits, er hatte sich den Plan wohl zurecht gelegt. Es würde funktionieren, bei der Gelegenheit würde er sich gleich zwei Feinde auf einmal vom Hals schaffen.

Daniel hatte den Anruf empfangen, sein Kollege Richard war zerquetscht worden. Wie konnte ihm keiner erklären, es geschah auf einem offenen Gang. Der Buchhalter fand seine Leiche, falls man es so nennen konnte auf einem weiten offenen Gang. Kein Anzeichen von einem Kampf, nur jede Menge Blut das die Putzfrauen entfernen durften. Daniel ballte die Hand zur Faust, er hatte richtig gelegen. Dieser Sebastian war ein Handlanger des Bösen, er musste Sinclair informieren. Er brauchte Hilfe, wenn es dafür nicht schon längst zu spät war. Nein, so durfte er erst gar nicht denken! Zitternd rief er die Nummer von Sinclair an, er hoffte das sein alter Freund fit auf den Beinen war.

Ich saß auf meinem Sessel und lies mir von Suko einen Verband anlegen, die Schmerzen waren höllig. Der Kampf gegen die Dämonen wurde immer härter, viele sprachen von der Wiedergeburt des Allmächtigen. Wer das war konnte ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, den härtesten Dämon den ich bis jetzt zu Gesicht bekommen hatte war der schwarze Tod gewesen und den hatte ich letzten Endes doch besiegen können. Leicht war es nicht gewesen.

Bloß die Dämonen die jetzt kamen war aggressiv und mächtig, einer konnte sogar mein Kreuz leicht beschädigen. Dank der Hilfe eines deutschen Polizeibeamten überlebte ich den Kampf, inklusive Kreuz. Dennoch bekam ich ernste Zweifel über diesen Allmächtigen.

Wer war er? Der ultimative Dämon, waren seine Kräfte ähnlich denen des schwarzen Tods oder sogar noch stärker. Je mehr ich drüber nachdachte, desto weniger viel mir zu dem Thema ein. Suko sah das ich nachdenklich war, er erkundigte sich sofort was los sei und ich sagte ihm meine Bedenken. Die Dämonen würden niemanden den Allmächtigen nennen wenn er es nicht auch war, die Dämonen neigten nicht zur Übertreibung sondern blie-

ben knallhart bei den Fakten. Belial mal abgesehen, der Lügengel war aber auch schon etwas besonderes.

Irgendwie gefiel mir der Gedanke nicht, nein er gefiel mir überhaupt nicht. Sollte ich den Unbekannten fürchten? Was wenn dieser Allmächtige nachher doch meinem Kreuz zum Opfer fallen würde? Dann hätte ich mir umsonst Sorgen gemacht.

„Du meinst also das dieser Allmächtige wird kommen?“, erkundigte sich Suko.

„Ja, ich hoffe nur das sich seine Kräfte im Rahmen halten werden.“, betete ich.

„Was ist wenn er stärker ist?“, bohrte Suko.

„Darüber mache ich mir ja Gedanken, der schwarze Tod war schon eine harte Nuß. Schlimmer kann es meiner Meinung nach nicht werden, wenn doch...“, weiter konnte ich den Satz nicht sprechen denn das Telefon beendete ihn mit einem lauten Ton.

„Hier Sinclair.“, meldete ich mich mit einem höflichen Ton.

„Hier Daniel.“, kam die Stimme aus dem Hörer und in den folgenden Sekunden bekam ich mit das sich in Deutschland wieder etwas zusammenbraute.

„Ist gut, ich werde mich drum kümmern. Wir sehen uns alter Freund.“, schloß ich das Gespräch ab. Suko sah mich schon mit großen Augen an.

„Wir haben einen neuen Fall. Die Fakten liegen ziemlich offen auf dem Tisch, es gab einen toten Polizeibeamten der auf einem weiten Gang ohne Wände zerquetscht wurde. Doch dabei bleibt es nicht, mein Freund Daniel hat diesen Beamten gefragt ob er Informationen über einen Pfleger herausfinden könne.“, erklärte Sinclair.

„Hm. Und diese Informationen haben ihn das Leben gekostet.“, fragte Suko.

„So sieht es Daniel. Er glaubt das der Pfleger in Kontakt mit Templer Magie geraten ist. Eine glaubwürdige Erklärung lieferte er dazu, das Altenheim wurde auf einem alten Kloster der Templer gebaut um das sich etliche Gerüchte drehen die allesamt mit Dämonen und Wahnsinn zu tun haben.“, fuhr ich mit meinem Text fort.

„Denkst du nicht das Geschichte sich wiederholt?“, fragte Suko.

„Wie meinst du das?“, fragte ich.

„Der schwarze Tod wurde im Spessart wieder zu Kräften gebracht, denkst du das der Allmächtige nicht ebenfalls in dieser Gegend auferstehen wird?“, fragte Suko.

Bei diesem Gedanken schauderte es mir, natürlich könnte Suko Recht haben. Die Gestalt des Pflegers konnte natürlich nur Tarnung sein wohinter sich das absolute Grauen verbarg. Ich nickt nur.

„Dann sind wir ja einer Meinung. Wir sollten vorsichtig sein, kennst du den Namen des Pflegers?“, erkundigte sich Suko.

„Ja, er heißt Sebastian und Daniel denkt er weiß das ich kommen werde um mich mit ihm zu messen.“, antwortet ich Suko. Dabei versuchte ich aufzustehen, sackte jedoch zurück in den Sessel. Ich wollte so schnell wie möglich runter in dieses Al-

tersheim, je schneller desto besser. Ich wollte nicht bei der Geburt eines Superdämons dabei sein. Auf gar keinen Fall noch einmal, die Geburt des schwarzen Todes hatte mir vollkommen gereicht. Jedoch hatte ich Suko's Worte stets im Hinterkopf, Vorsicht. Ein einfaches Wort, das man sich jedoch zu Herzen nehmen konnte.

„Er ist dumm wenn er meint es mit dir aufnehmen zu können, du hast dein Kreuz und zudem geweihtes Silber. Das kann er nicht überleben.“, lächelte Suko.

„Den schwarzen Tod konnte man nur mit dem Bumerang vernichten, vergiss das nicht! Auch er war ein Superdämon, ich denke das der Allmächtige nicht so klein beigegeben wird. Falls wir uns nicht irren und sich alles als Pleite herausstellt.“, gab ich zu bedenken.

„Du hast Recht, warten wir erst einmal alles ab.“, gab Suko unsicher zu.

Ihm war genau wie mir die Anspannung in den Gesichtern anzusehen. Unser nächstes Ziel hieß Deutschland, da waren wir uns einig. Nur musste ich von Suko gestützt werden und war zunächst nur eine Last, doch im Laufe der Stunden würde sich das bessern.

Einige Stunden später

Sebastian grinste, dieser Narr von Daniel hatte es tatsächlich getan! Er hatte Sinclair hinzugezogen und dieser war auf dem Weg in sein sicheres Ende, wovon er noch nichts ahnte. Sebastian war sich sicher dass sein Plan aufgehen würde, zunächst würde er ein wenig Daniel manipulieren nur um danach sein Hauptziel in die Finger zu bekommen. Wenn alles so klappte wie er es sich vorstellte, würde es bald richtig lustig werden. Sebastian warf einen Blick in den Gang wo ein Kollege Daniel in den Flur schob, an der Wand angebracht worden war. Dieses glühte kurz auf und im selben Moment sackte der Kollege zusammen, griff sich ans Herz röchelte ein paar Mal und blieb liegen. Daniel schluckte den Köder, er rief nach Renate. Sebastian's Augen funkelten, zwei Fliegen würde er mit einer Klappe schlagen.

Renate schrie über den Flur was passiert sei, sie lief einfach an Sebastian vorbei der sich in den Schatten gestellt hatte und so unsichtbar für andere wurde. Er war mit dem Schatten verschmolzen, diese Kraft hatte er als erstes richtig meistern können. Darauf war er verdammt stolz, es hatte etliche Vorteile weil er so einiges realisieren konnte. Wie oft spannte er in der Damen Umkleide der Rettungswache die sich direkt unten drunter befand. Doch diesmal war der Grund der Verschmelzung viel simpler: Rache.

Renate hatte mittlerweile Daniel erreicht der sich hilflos umsah, dieser Blick würde noch viel schlimmer werden dafür würde er schon sorgen. Renate hatte sich über den Kollegen gebeugt der dalag wie ein Toter. Sie schüttelte ihn, fühlte den Puls und fand rein gar nichts. Sebastian hatte mittlerweile per Teleport einen andren Schatten gewählt von dem Aus er die Situa-

tion besser sehen konnte. Für die andren blieb er weiterhin unsichtbar. Er konzentrierte sich auf den leblosen Körper, so das dieser zu zucken begann. Dies entlockte Renate einen Freudenschrei. Jetzt müsste sie Mund zu Mund Beatmung machen, das wusste Sebastian nur zu gut und von da an würde sich der Rettungsversuch in einen Alptraum der Klasse 1 verwandeln. Renate versuchte zunächst mit ihrem Kollegen zu reden, dieser atmete nur schwerfällig. Langsam beugte sich Renate vor, ihre Lippen pressten sich auf die ihres Kollegen. Langsam begann sie ihre Luft in die Lungen ihres Kollegen zu atmen. Dessen Brustkorb hob sich einmal, danach spürte Renate nur noch den Schrei von Daniel, kurze Zeit später legte sich Dunkelheit über sie. Diese löste sich auf und sie befand sich in einem Wald, der Vollmond war das einzigste was hier Licht spendete, die Bäume wirkten bedrohlich und gar nicht so freundlich wie am Tage. Renate fuhr herum, da war doch eine Bewegung gewesen! Wo war sie zum Teufel, sie wollte eben noch ihrem Kollegen das Leben retten ehe sie diesen Schmerz fühlte und danach die Dunkelheit kam. Da war sie wieder, Renate hatte diesmal den Umriss einer Gestalt in der Dunkelheit ausgemacht. Sie war nicht allein, dieser Gedanke jagte ihr einen Schauer über den Rücken.

Daniel glaubte nicht was er sah, sein erster Schrei war auf den Gängen verhallt und hatte die andren Bewohner des Heims zu ihm geführt die genau das gleiche unfassbare erlebten wie er es tat.

Renate hatte ihre Lippen auf die ihres Kollegen gelegt, danach wurden ihre Augen weiß und Schaum quoll aus ihrem Mund hervor. Dieser bedeckte den Kopf des Kollegen und ihn wahrscheinlich getötet, Tod durch Erstickung. Daniel sah das er nicht mehr atmete, der Schaum hatte wohl seinen Mund komplett eingenommen sowie dessen Nase verstopft. Renate die eigentlich helfen wollte war zu seinem Mörder geworden, wieder spürte er das sich die Uhr um sein Handgelenk nicht erwärmte, was hatte das zu bedeuten. War das mit dem er es hier zu tun hatte älter als Sinclair's Kreuz? Es gab schon einige Fälle von denen er wusste das eben jenes Kreuz versagte, es war ein christlicher Gegenstand, bei andren Religionen versagte er.

Renate lag einfach da, ihre Augen waren weiß und komplett ausdruckslos, Daniel sah jedoch das ihr Brustkorb sich noch bewegte. Sie lebte, im Moment jedenfalls. Wie lange das so bleiben würde wusste er nicht. Jedenfalls durfte keiner Renate berühren, was er auch lautstark den anderen mitteilte. Er hoffte das Renate einfach wieder aufwachen würde. Doch Sebastian würde das wohl kaum zulassen, aus welchen Gründen auch immer.

Renate schritt über den Laubboden, dieses erzeugte ein knisterndes Geräusch das ihr nicht gefiel. Sie war nicht allein hier, wer wusste wer die andere Gestalt war. Vor allem was wollte sie von ihr, das war hier der Knackpunkt. Sie hatte keinem etwas getan, zumindest nicht in einer gewissen Zeit-

spanne. Es gab eine Sache die hatte sie getan, weil sie es für das beste hielt. Ja, es hatte sein müssen egal wie andre darüber dachten.

Renate war jetzt an dem Punkt angelangt wo sie die Bewegung zum ersten Mal registriert hatte. Nichts war da, nur wieder die Bäume die sich in die Höhe erhoben hatten. Sie schüttelte den Kopf, irgendwie war es kälter geworden. Es wäre nicht verwunderlich, diese Nacht an diesem Ort war wie geschaffen für Kälte. Langsam schritt sie weiter, der Weg war durch die dicht stehenden Bäume fest vorgegeben, doch was sie dann sah verschlug ihr die Sprache und ihre Augen weideten sich vor Angst. Diese schnürte ihr die Kehle zu und lies keinen Schrei zu, so gerne sie es auch getan hätte.

Es war schrecklich, vor ihr war ein Würfel der alles andere als gewöhnlich war. Er schwebte in der Luft und war riesig, außerdem bestand er aus menschlicher Haut die sorgfältig gespannt worden war. Blut tropfte von dem Würfel auf den Boden und dort wo eigentlich eine Pfütze sein sollte befand sich ein Thron aus Blut der gierig jeden weiteren Tropfen aufsaugte. All das hätte sie noch verdauen können, wäre da nicht die Kleinigkeit aus wessen Haut der Würfel bestand. Dort wo sich die Zahlen des Würfels befinden sollten, waren Körperteile platziert. Sie kannte die Personen die dort hingen, einer war der getötete Polizist der andere war der Killer den sie angeheuert hatte. Doch da war noch eine Leiche, die des Vaters von Sebastian! Seine Augen die in das Fleisch genäht worden waren schienen sie verurteilend anzublicken. Renate fand keine Worte, sie blickte auf den Würfel und bemerkte nicht das sich ein Schatten hinter dem Thron aus Blut erhob.

„Du hast es also wirklich getan, du hast meinen Vater töten lassen. Wieso?“, fragte eine für Renate sehr bekannte Stimme.

„Sebastian, du?“, stotterte Renate die immer noch neben sich stand und den gesagten Satz wohl kaum registrierte.

„Ja, ich habe diesen Würfel aus meinen Opfern erschaffen, sie werden für die Auferstehung sorgen.“, erklärte Sebastian.

Renate wand nun ihren Blick von dem Würfel ab auf den Thron aus Blut wo sich Sebastian niedergelassen hatte. Nein, das war nicht mehr Sebastian der dort saß, es war jemand anderes der Sebastian's Körper besaß.

Er trug einen schwarzen Mantel und darunter schwarze Kleidung, sein Gesicht war bleich und in den Augen zuckte ein bläuliches Licht. Renate ging einen Schritt zurück und wurde von einem Baum gestoppt, langsam drehte sie sich um. Die Bäume hatten ihr den Fluchtweg versperrt, als hätten sie ein eignes Leben. Das war doch alles verrückt, wie konnte so was passieren? Wieder blickte sie auf Sebastian, als könnte dieser ihr die Antworten liefern. Dieser tat ihr auch den Gefallen.

„Dies hier ist ein kleiner Teil meiner eignen Welt die ich mir erschaffen habe. Ich formte sie aus meiner Einsamkeit, aus meinem Schmerz. Hier bestimme ich die Regeln und bald wirst du ein Teil von ihr sein, ein Teil des Würfels den ich auserkoren habe.“

„Niemals werde ich ein Teil von dieser Welt hier!“, fauchte Renate.

„Du bist es schon, als du meinen Vater getötet hast, wurdest du zu einem Teil dieser Welt.“, erklärte Sebastian mit einem Lächeln auf den Lippen.

Renate verstand nicht genau was Sebastian wollte, doch wenn er in der Lage war eine eigne Welt zu erschaffen dann konnte er sie auch ganz einfach töten. Wahrscheinlich wollte er Rache, diese konnte er hier leicht bekommen. Renate hatte keine Waffe, sie konnte sich nicht wehren. Leichtes Spiel also, die Frage war nur wie Sebastian es fortsetzen wollte. Würde er den Würfel benutzen? In ihr schauderte es, wie hatte er gesagt? Sie war schon ein Teil der Welt, doch ein Teil des Würfels war sie noch nicht. Wieder sah sie Sebastian an, der sie genau im Blickfeld hatte.

Sebastian hob den Finger, das Laub erhob sich vom Boden und formte eine Art Sägeblatt das wild in der Luft tanzte. Renate machte sich bereit zu springen, als die Schatten links und rechts von ihr eine Mauer erschufen die sie einkerkerte. Renate fluchte etwas, das Sägeblatt aus Laub würde sie töten. Sie fühlte das dieses Laub hart wie Metal war, ihr Körper würde in 2 Hälften gerissen werden. Renate ballte die Hand zur Faust, da wurde sie nach vorne gedrückt. Hinten hatte sich ebenfalls eine Mauer gebildet die sich langsam nach vorne bewegte und Renate langsam auf das Sägeblatt zuschoben.

Daniel war nervös, er konnte nichts tun. So hilflos hatte er sich noch nie gefühlt, nicht einmal in der Rhea Klink wo sie ihm beigebracht haben mit seiner neuen Lebenslage umzugehen. Renate war ins offene Messer gerannt, Sebastian musste das von langer Hand geplant haben, zudem vermutete Daniel den Fehler bei sich. Sinclair, er hatte Sinclair hinzugeholt. Sebastian wollte den Geisterjäger wohl duellieren, da standen er und Renate nur im Weg. Es würde noch dauern bis Sinclair aufkreuzte, Zeit die kostbar war um Renate noch zu retten. Daniel wischte sich den Schweiß von der Stirn, er fand keine Lösung für das Problem.

Renate spürte schon die Luft die von dem Sägeblatt abgegeben wurde auf ihrer Haut wo sich der Schweiß langsam wie eine klebrige Schicht über ihre Haut gelegt hatte. Sie erlebte ihr Leben noch einmal, es zog an ihren Augen vorbei und Tränen kamen in ihr hoch. Viele Fehler hatte sie getan, jedoch gab es viele wundervolle Augenblicke die sie nicht missen wollte. Es waren Erfahrungen die sie geprägt hatten. Dies gab ihr neue Kraft und sie duckte sich, die Wand schob sie unter dem Sägeblatt durch, nur ihr Haar bekam eine kleine Schneise eingeschnitten.

Renate erhob sich hinter dem Sägeblatt, danach sah sie Sebastian an. Dieser klatschte, da geschah etwas mit dem Würfel, er leuchtete und das Sägeblatt flog durch die Luft. Renate konnte nicht so schnell reagieren, es trennte ihr den rechten Arm ab.

Sie spürte nur den Schmerz, Blut trat keines aus der Wunde weil diese sich direkt schloss. Es gab nur den Schmerz der ihr fast die Sinne raubte.

„Sieh auf den Würfel, sieh was mit ihm passiert!“, forderte Sebastian.

Renate tat es, sie sah wie ihr abgetrennter Arm über dem was Mal der Kopf eines Polizisten war in das Fleisch eingenäht wurde. Fein und präzise, ohne den geringsten Fehler. Renate keuchte, sie war am Ende ihrer Kräfte angelangt.

„Sag mir nur wieso er sterben musste. Vielleicht lasse ich dich dann gehen, zurück in die Welt der Menschen wo du dich so wohl fühlst.“, schlug Sebastian vor.

„Er bedeutete dir mehr als alles andere, deswegen. Seit du bei uns angefangen hast wollte ich dich brechen, die Fassade der Freundlichkeit kotzte mich an. Also hab ich deinen Vater killen lassen. Damit warst du am Ende angelangt, habe ich gehofft.“, sagte Renate mit einem ziemlich bösen Unterton.

„Hoffen ist eine Schwäche.“, lachte Sebastian.

Renate sah nur noch das Sägeblatt, danach versank sie endgültig in der Dunkelheit begleitet von dem Sebastian's Lachen.

Wieder schrie Daniel auf, den das unmögliche passierte. Die anderen Patienten schrien ebenfalls auf, es ging weit über ihre Vorstellungskraft hinaus. Es war wie ein Chor der ein Trauerlied anstimmt. Daniel klammerte sich an seinen Rollstuhl, als wollte er es nicht wahrhaben doch es passierte und er konnte nur zusehen.

Der Körper löste sich vom Kopf, leblos sackte Renate's Körper auf den Boden und blieb dort liegen. Fontänenartig spritzte Blut aus ihrem Rumpf, erwischte den Flur und die Wand sowie einige Personen die in der Nähe standen. Der Kopf selbst rollte zur Seite genau vor den Schatten aus dem sich langsam eine Gestalt erhob: Sebastian. Daniel bemerkte ihn sofort, sein Blick richtete sich nur auf ihn. Dieser hob den Kopf auf, starrte ihn an. Aus Renate's Mund quoll immer noch etwas von dem Schaum, dann blickte Sebastian auf Daniel der bei dem Blick erstarrte.

In Sebastian's Augen stand die reine Mordlust, er würde ihn töten. Keine Frage, Sebastian war im Inbegriff ein Massaker anzurichten. Wer sollte ihn aufhalten? Wieviele Menschen gingen jetzt schon auf sein Konto? Renate, Richard und dieser andere Pfleger mit dem Namen Gabriel der jetzt Tod zu seinen Füßen lag. Das waren diejenigen die er kannte, ein Gefühl sagte ihm das dies noch lange nicht alle Opfer gewesen waren die Sebastian hinterlassen hatte. Dieser schien seine Gedanken zu lesen und lachte triumphierend.

„Willst du wirklich wissen wie viele es sind?“, fragte Sebastian mit ruhiger Stimme.

„Ja, es würde mich brennend interessieren.“, antwortete Daniel der seine Stimme trotz allem noch behalten hatte.

„Als erstes war da der Killer der in Renate's Auftrag meinen Vater getötet hatte. Danach folgte Richard, zu guter letzt die

kopflöse Renate. Ach ja, diesen Gabriel hab ich ganz vergessen. Macht also 4 wenn ich mich nicht verzählt habe, du bist die Nummer 5.", grinste Sebastian.

Daniel war jetzt klar das er nicht überleben würde, die Frage war nur wie würde Sebastian ihn töten. Bei all den Opfern vor ihm war er äußerst originell und brutal vorgegangen. Dieser Mensch, falls er noch einer war besaß kein Gewissen. Er war kalt wie eine Hundeschnauze.

Daniel schloss die Augen, was Sebastian zu einer weiteren Frage verleitete.

„Denkst du dass ich dir einen einfachen Tod gewähren würde?“

Daniel sah Sebastian mitten in die leblosen Augen, er sagte kein Wort. Doch was er dachte wusste Sebastian, Daniel hatte es insgeheim gehofft.

Sebastian demonstrierte seine Macht, der Talisman glühte auf und da fiel es Daniel wie Schuppen von den Augen. Leider zu spät, denn er erlebte wie sein Schatten sich von seinem Körper löste und sich frei in der Gegend bewegte. Die andren Patienten waren zu Salzsäulen erstarrt, sie bewegten sich nicht mehr, als wäre die Zeit angehalten worden. Der Schatten suchte irgendwas, Daniel konnte nicht Sebastian und den Schatten im Auge behalten. Doch jetzt wusste er wie man Sebastian stoppen konnte. Das Amulett war der Schlüssel, es musste zerstört werden.

„Zu spät diese Erkenntnis für dich kommt würde Yoda jetzt sagen.“, lächelte Sebastian.

Daniel verzog sein Gesicht, er wartete jetzt im Rollstuhl auf sein Ende. Wie würde sein Schatten ihn töten, was hatte Sebastian ihm diktiert? Diese Frage schoss durch seinen Kopf. Sebastian bewegte seine Hände, vollführte mehrere Bewegungen mit denen er ein Symbol in die Luft zeichnete, die Wirkung des Symbols bekam Daniel direkt mit.

Die Schatten der Holzstützen die an der Wand waren lösten sich, bildeten eine Art Mauer vor der sein Schatten stehen blieb. Diese Mauer verformte sich zu einer riesigen Rasierklinge mit mehreren scharfen Ecken.

„Ahnst du wie du sterben wirst?“, fragte Sebastian.

Daniel schrie noch einmal, das war auch seine letzte Tat. „Daniel!“, kam eine Stimme vom oberen Ende des Flurs, Sebastian fluchte laut. Damit hatte er nicht gerechnet, der Geisterjäger inklusive Partner waren eingetroffen. Das warf seinen Plan über den Haufen. Er musste jetzt handeln, selbst wenn er dafür noch 2 Leichen obendrauf stapeln musste. Nichts durfte seinen Plan in die Länge ziehen.

Ich betrat die steril eingerichtete Lobby des Altenheims, Suko ging neben mir her. Irgendwie hatte ich das Gefühl das etwas nicht stimmt, alles war so ruhig. Zu ruhig für ein Altersheim, da gab es Patienten und die sorgten für Stimmung. Ob diese negativ oder positiv war blieb jedem selbst überlassen. Suko war mittlerweile an den Schalter gegangen und bestätigte meinen Verdacht kurz darauf.

„Eingefroren, jemand hat das Personal eingefroren.“, sagte Suko.

„Hm, das heißt wir befinden uns mitten im Kampf.“, antwortete ich etwas nervös.

Mein Kreuz hatte sich bis jetzt nicht gemeldet, dabei hätte es sich doch erwärmen müssen. Es sei denn die Magie die hier am Werke war ist uralte. Suko sah meinen besorgten Gesichtsausdruck, er ahnte schon dass es etwas mit meinem Kreuz zu tun hatte.

„Reagiert es nicht?“, fragte Suko.

„Nein, das tut es leider nicht.“, antwortete ich etwas sauer.

„Damit sinken die Chancen etwas diesen Sebastian zu vernichten.“, murmelte Suko.

Ich nickte und im selben Augenblick hörten wir nur noch einen Schrei, ich kannte diese Stimme. Sie gehörte Daniel, Suko reagierte schneller als ich und hatte die Tür mit einem harten Tritt geöffnet. Wir hechteten den Gang entlang, wir hörten das jemand redete. Da ich die Stimme nicht kannte musste sie zu Sebastian gehören, wir würden also gleich dem Problem gegenüberstehen. Wir erreichten den Speisesaal, wir sahen uns um als ein weiterer Schrei durch die Gänge huschte. Instinktiv folgten wir dem Schrei und brüllten aus voller Kehle Daniel's Namen. Dann sahen wir ihn, aber auch Sebastian geriet in unser Blickfeld.

Er musste es sein, er trug einen schwarzen Mantel und schwarze Kleidung. Es passte perfekt, wie die Faust aufs Auge. Ich und Suko näherten uns vorsichtig dem Rollstuhl wo Daniel drin saß. Wir ahnten ja nicht welcher Schrecken uns erwartete. Suko behielt Sebastian im Auge während ich einen Blick auf Daniel warf. Gerade als ich das tat, zerfiel Daniel im wahrsten Sinne des Wortes. Zuerst fielen seine Arme auf den Boden, einer links neben den Rollstuhl der andere rechts. Danach fielen die Beine ab, gefolgt vom Kopf der sich sauber vom Rumpf trennte und danach zerfiel der Körper in tausend einzelne Stücke. Doch es spritzte kein Blut, diese schwebte in der Luft. Ich war angewidert, hielt mit Mühe die Kotze zurück die sich aus meinem Magen lösen wollte. Suko hatte immer noch Sebastian im Visier, so dass ich selbst mit der Sache klar kommen musste. Ich sah schließlich auf Sebastian der da stand und gar nichts tat.

„Was hast du getan?“, fragte ich zornig.

Er deutete nur auf den Flur der sich noch ein wenig nach unten erstreckte. Dort hatten die Schatten ein Netz aus Rasierklingen gebildet und dort lag auch Daniel's Schatten. Er löste sich langsam auf, mit dessen Auflösung klatschte das gesamte Blut auf den Boden und färbte diesen rot. Selbst die Wand bekam einen roten Anstrich, ich zog meine Beretta und zielte auf Sebastian. Egal wer er war, eine Ladung geweihtes Silber würde er nicht überleben.

„Deine Kugeln werden dir nichts bringen Sinclair. Genau wie dein lächerliches Kreuz.“, grinste Sebastian.

Natürlich hatte er Recht, das wusste ich tief in meinem inneren. Das Kreuz erwärmte sich nicht, es zeigte gar keine Reak-

tion. Ich blickte auf Suko der die Dämonenpeitsche gezogen und in Angriffslage gebracht hatte.

„Sehr schön, also will Suko mit seiner Dämonenpeitsche als erstes. Dann lasst uns den Kampf eröffnen. Ich jedenfalls freue mich tierisch darauf.“, lächelte Sebastian.

Suko war vorsichtig genug, er bewegte sich geschmeidig und lies eine Hand Richtung Gürtel wandern wo er seinen Stab aufbewahrte. Konnte dieser Sebastian stoppen oder einfrieren? Möglich war es, die Dämonenpeitsche hatte bis jetzt immer ihren Dienst zweckgemäß erfüllt. Wenn Sebastian zur andren Seite gehörte hatte Suko leichtes Spiel. Zeit anhalten, ein Schlag mit der Peitsche, Fall gelöst.

Endlich sprach Suko das magische Wort und ich hoffte das Suko damit keinen Fehler getan hatte. Ich hörte noch das Wort Topar und von da an bekam ich nichts mehr mit.

Suko stand da er hatte 5 Sekunden, Sebastian war in eine hellblaue Aura getaucht, Suko hob die Peitsche als ihm eine Stimme den Schrecken ins Gesicht brachte.

„Denkst du wirklich das würde mich aufhalten?“, fragte Sebastian. Der einfach aus der blauen Aura heraustrat und Suko angrinste.

Jetzt blieb diesen nur eine Möglichkeit, den Kampf mit der Dämonenpeitsche. Suko bewegte sich grazil und schnell, er wollte Sebastian keine Chance geben anzugreifen.

„Wie? Merkst du nicht etwas Suko?“, fragte Sebastian schadenfroh.

„Nein, was soll ich merken?“, fragte Suko überrascht zurück. Stehen geblieben war er nicht, er blieb in Bewegung und behielt Sebastian genau im Auge.

„Nun, deine 5 Sekunden sind um. Ich habe mir erlaubt die Zeit zu verlängern weil ich nicht will das sich jemand in unser Duell einmischt.“, erklärte Sebastian.

Diese Worte brachten Suko zum Erstarren. Ja, die 5 Sekunden waren um. Das er stehen geblieben war stellte sich als Fehler heraus den er bitter bereuen würde. Sebastian bewies wie schnell er war, er stand plötzlich vor Suko und seine Faust erwischte diesen hart am Kinn. Suko torkelte überrascht zurück, dabei lies er die Dämonenpeitsche fallen.

Sebastian beförderte sie mit einem Tritt zurück zu Suko, auffordernd lächelte Sebastian. Was hatte er vor? Suko wusste es nicht, jedoch war ihm klar dass er hier nicht mit normalen Mitteln gewinnen konnte. Sein Kinn tat noch immer höllisch weh, er war auch etwas benommen durch den Schlag.

Sebastian kam auf Suko zu, ehe dieser reagieren konnte verpasste Sebastian ihm schon den nächsten Schlag. Mit der Faust gegen die Rippen, Suko spürte wie einige Rippen brachen und sackte nach vorne. Sebastian hielt ihn nicht, sondern lies Suko auf die Knie gehen.

„Nun mein werter Feind, wie sieht es aus? Hast du mich unterschätzt?“, fragte Sebastian.

„Ja, das habe ich.“, gab Suko keuchend zu. Der 2. Schlag hatte ihm einiges abverlangt. Mehr würde er auch nicht aushalten, noch ein solcher Treffer und die Ohnmacht hätte ihn in seinen Klauen. Wieso war er auf einmal so schwach, sonst hielt er sich doch auf den Beinen nach so einem Treffer. Etwas stimmte mit ihm nicht, ob das an seinem Gegner lag? Suko traute diesem einiges zu, er hatte auch die Magie des Stabes gebrochen. So etwas war noch passiert, die Dämonenpeitsche hielt er noch fest umklammert. Sie war seine einzige Chance, doch Sebastian war einfach viel zu schnell.

Ehe Suko seine Gedanken fortführen konnte, spürte er wie sich Sebastian's Schuh sich in sein Gesicht bohrte. Er spürte das Brechen seiner Nase, wie sein Körper durch die Luft gerissen wurde und gegen die Wand klatschte. Unsanft landete Suko auf dem Boden, er sah bereits die Sterne die ihn ins Reich der Ohnmacht führen sollten. Die Dämonenpeitsche hatte er losgelassen, sie lag einige Meter vor ihm.

Erst da sah es Suko, sein Schatten hatte sich von ihm gelöst. Ja, er sah es obwohl er an eine Täuschung durch den Treffer glaubte. Sein Schatten hing an einem Strick, er zappelte nervös hin und her. Durch den Strick rang er nach Luft, obwohl so was absolut irrational war. Ein Schatten brauchte keinen Sauerstoff, nur der Mensch an dem der Schatten hing. Bloß das hier war etwas besonderes, Sebastian beherrschte die Schatten und Suko spürte das er immer schwächer wurde. Das lag eindeutig daran das sein Schatten zu ersticken drohte. Suko hatte schon viel erlebt, aber das hier war für ihn zu abgefahren. „Hast du jetzt erkannt in welcher Lage du steckst?“, fragte Sebastian.

Suko keuchte, er fühlte sich ausgebrannt und leer. Wenn er nicht gleich etwas tun würde, dann wäre sein Schicksal besiegelt. Doch wie sollte er seinen Schatten dazu bringen wieder mit seinem Körper zu verschmelzen, Sebastian's Magie war zu stark. Suko versuchte aufzustehen, das Schwindligkeitsgefühl lies ihn jedoch wieder zurück auf den Boden sinken, diesen Kampf hatte er schon verloren. Suko sah sich mit seinem Ende konfrontiert.

„Dein Schatten stirbt, du stirbst. So einfach ist das. Das Licht kann die Dunkelheit nicht besiegen, selbst wenn die Sonne auftaucht wird die Nacht nicht besiegt. Sie lebt auch am Tage, in unsren Schatten. Deswegen bin ich unbesiegbar, ich habe das erkannt was Menschen nie verstehen werden.“, erklärte Sebastian.

Suko antwortete nicht, er streckte seine linke Hand nach vorne um die Dämonenpeitsche zu greifen. Er musste seine Chance nutzen, ein Schlag mit dieser Peitsche musste Sebastian einfach verwunden. Er wusste bloß nicht ob er die Kraft hatte einen gezielten Schlag zu landen. Suko blieb nicht mehr viel Zeit, er sah wie die Sterne zunahmen. Sein Schatten stand kurz davor zu sterben, Suko schüttelte den Kopf und mobilisierte seine letzten Kräfte. Mit einem Satz rollte er sich nach vorne, griff die Peitsche und er schlug gezielt auf Sebastian's Kopf.

Sebastian sah die 3 Riemen auf sich zufliegen, ein Grinsen legte sich auf seine Lippen. Diese Menschen waren dumm und arrogant, sie unterschieden sich kaum von den Tieren die im Wald lebten. Dachte Suko wirklich er könnte einen gezielten Schlag anbringen, dieser Narr. Sebastian lehnte sich etwas nach hinten, seine Arme bewegte er blitzschnell und hielt alle 3 Riemen der Dämonenpeitsche fest in seiner Hand. Suko stand der Schock deutlich im Gesicht, mit einem Ruck zog Sebastian an der Dämonenpeitsche und somit Suko zu sich hin. Sebastian verpasste dem verdutzten Suko eine Kopfnuss die Suko endgültig ins Reich der Träume schickte. Zufrieden sah Sebastian auf Suko der vor ihm lag, besiegt und entkräftet Sebastian nickte nur und der Galgen löste sich von dem Schatten der nun wieder mit Suko zu einer Einheit verschmolz. Zugegeben, der Kampf war nicht mit fairen Mitteln ausgetragen worden. Doch wieso sollte Sebastian nicht seine Magie nutzen, schließlich gehörte sie ja zu ihm. Blieb nur noch das Problem Geisterjäger, doch dafür brauchte er einen größeren Kampfplatz.

Das Amulett um Sebastian's Hals begann zu glühen, Sebastian wurde in ein blaues Licht getaucht das an ihm herunter kroch, sich über den Boden windet und schließlich auf Suko übersprang. Dieser wurde schließlich ganz eingehüllt von dem blauen Feuer und er verschwand schließlich darin. Sebastian lächelte, jetzt war es Zeit für den Geisterjäger zu sterben. Ein Grinsen ging über seine Lippen.

Als ich erwachte war Suko spurlos verschwunden, was war in den 5 Sekunden passiert. Dann sah ich Sebastian der sich mit einem Grinsen in den Schatten stellte. Danach verschmolz er mit dem Schatten und war verschwunden. Ich stand wie bestellt und nicht abgeholt auf der Stelle, dabei bemerkte ich nicht wie sich die Leute um mich herum wieder zu bewegen begannen. Erst ihre Schreie als sie auf den blutbeschmierten Rollstuhl blickte wo die Überreste von Daniel lagen, der zu Gulasch verarbeitet worden war, holten mich aus meinen Gedanken.

Wohin war Sebastian verschwunden? Der Schatten hatte ihn geschluckt, so was hatte ich noch nicht erlebt. Und wo war Suko? Er hatte die Zeit angehalten, hatte Sebastian ihn getötet? Nein, das wollte ich nicht glauben. Aber warum war Sebastian woanders als vor der Zeiteinfrierung? Konnte er sich etwa bewegen, ich wusste es nicht. Dieser Sebastian gab mir verdammt viele Rätsel auf, zu viele.

„Weiß jemand wo Sebastian wohnt?“, fragte ich mit ein wenig Hoffnung in der Stimme.

„Er hatte hier ein Zimmer, ich glaube es war in der Verwaltung.“, bekam ich eine Antwort.

„Danke!“, sagte ich und rannte los.

Unterwegs nahm ich mein Handy hervor und alarmierte die zuständige Polizeibehörde. Einiges verschwieg ich ihnen, weil ich mir sicher war das sie mir kaum glauben würden. Mein Job war auch nur sehr schwer nachzuvollziehen, nicht jeder glaubte an Geister und Dämonen.

Ich befand mich wieder in der Lobby, verdammt ich hätte fragen sollen wo sich diese Verwaltung befand. Ratlos sah er sich in dem weißen Raum um, es wollte ihm nicht in den Sinn dass es hier eine Verwaltung geben sollte. Da fiel mir der Fahrstuhl ein den ich vorher gesehen hatte, andererseits gab es doch die Schwester hinter dem Glas. Doch daraus wurde nichts, anscheinend war Sebastian schneller gewesen. Das einstige Glas war rot, was dahinter war konnte und wollte ich nicht sehen. Sebastian setzte seinen grausamen Feldzug ungehindert fort, ich war mir sicher dass die Schwester hinter dem Glas ein grausames Schicksal erlitten hatte.

Also ging ich zurück durch die Tür, den Fahrstuhl fand ich schnell. Viel Auswahl gab ich nicht, ich entschied mich für das Erdgeschoss. Der Fahrstuhl setzte sich in Bewegung und brachte mich schnell zum Ziel. Langsam zog ich meine Beretta, vorsichtig verließ ich den Fahrstuhl.

Hier konnte man mir keine Fallen stellen, ich schaltete als erstes das Licht ein und sah genau hin ob irgendwo Schatten waren. Jeder Schatten konnte mein Feind sein, ich blickte sogar auf meinen eignen der war noch da. Bei Sebastian musste ich mit allem rechnen, es gab nur wenig Schatten in dem Gang nachdem ich das Licht angeschaltet hatte. Der Gang ging vom Fahrstuhl aus einfach nur geradeaus und endete an einer Holztür hinter der sich wohl die Büros der Verwaltung befanden. Kurz davor jedoch war eine Tür die zu Sebastian's Zimmer führen musste, da war ich mir ziemlich sicher. Es gab keine andre Tür, ich hoffte nur dass Sebastian nicht abgesperret hatte. Langsam ging ich den Gang hinunter, stoppte vor der Tür und probierte den Türgriff aus. Sie war nicht abgeschlossen, ich öffnete und trat ein. Mir blieb fast die Spucke weg bei dem was ich sah.

Sebastian hatte sich wirklich nicht schlecht eingerichtet, obwohl dieses Zimmer verdammt klein war. Es gab auch keine Toiletten, die mussten in der Tür gegenüber sein die mir erst aufgefallen war als ich die Tür zu Sebastian's Zimmer erreicht hatte.

Ein Bett, nein es war nur eine Matraze die auf dem Boden lag, stand rechts von mir. Darauf lag fein säuberlich zusammengelegt eine Wolldecke. Neben dem Bett stand ein Schrank, dort waren wohl Sebastian's Sachen verstaut. Weiter geradeaus war ein Fenster, davor stand ein kleiner Tisch auf dem sich etliche Blätter stapelten. Irgendwie hatte Sebastian es geschafft auch noch einen Computerbildschirm auf dem Tisch unterzubringen. Unter dem Tisch stand der Tower, echt nicht schlecht für jemanden wie Sebastian. Die Wände waren schwarz angestrichen worden, für meinen Geschmack war es trotz des Lichts das vom Fenster her kam zu dunkel. Also knipst ich den Lichtschalter an. Dies brachte nicht viel, Sebastian hatte keine normale Birne eingebaut, sie war dunkel und gab nur sehr wenig Licht ab.

Ich steckte die Beretta zurück, es gab keine Anzeichen das ich mit einem Angriff rechnen musste. Wo sollte ich anfangen? Die ganzen Blätter auf dem Tisch zu durchsuchen würde Ewigkeiten dauern, das war mir zu lange. Sebastian wusste wo Suko war und er war ein kaltblütiger Mörder ausgestattet mit magischen Kräften. Wer wusste schon was er als nächstes plante, ich beschloss den PC anzuschalten.

Der Rechner war an, ich musste nur die Maus bewegen. Was ich dann sah schockierte mich, auf dem Desktop war ein Programm offen mit einigen Skizzen die den Bahnhof dieser Stadt zeigten. Auch ein Fahrplan der Straßenplan war offen wo eine Stelle markiert war, ich sah auf meine Uhr. Die Straßenbahn würde in 30 Minuten ankommen, wenn ich den Skizzen des Bahnhofs glauben konnte würde diese Straßenbahn genau in das Einkaufszentrum gegenüber lenken. Das würde den Tod vieler Menschen bedeuten, dies erweckte in mir den Drang diesen Sebastian so schnell wie möglich von dieser Welt zu schaffen. Er gehörte zu der andren Seite, auch wenn mein Kreuz nicht reagierte.

Das hieß für mich die Magie die Sebastian besaß war älter als mein Kreuz, gut möglich dass ich ihn nicht mit meinen geweihten Silberkugeln aufhalten konnte. Doch ich musste zum Bahnhof, ich bewegte mich eilig durch den Gang und nahm dann den Fahrstuhl nach oben. Wie jetzt weiter, ich sah auf die Uhr. Meine Zeit lief ab, genau wie die von unzähligen Zivilisten. Allerdings schien jemand auf meiner Seite zu sein, denn ein Taxi kam die Straße runter gefahren. Vielleicht war es nicht die feine englische Art aber ich schmiss mich auf die Straße. Die Bremsen quietschten, dann kam der Wagen vor mir zu stehen. Ehe der Taxifahrer fluchen konnte zeigte ich ihm meinen Ausweis und gab ihm die Direktive so schnell wie möglich zum Bahnhof zu fahren.

Sebastian war seinem Ziel nahe gekommen, er hatte viel Planung in dieses Straßenbahnunglück gesteckt. Es würde in die Geschichte eingehen, jeder würde nur noch mit einem Gefühl des Unbehagens in die Straßenbahnen dieser Stadt einsteigen. Er selber befand sich im Moment selbst in einer, er hatte bereits alle Stationen passiert und der nächste Stopp wurde schon angekündigt, der Hauptbahnhof. Dort wo es enden sollte, ehe er sich in ein andres Gebiet begeben würde um dort seinen Rachezug fortzusetzen. Der Würfel würde seine Nahrung bekommen, die Rückkehr stand bevor und er wollte sie nicht verpatzen. Zuviel hing davon ab, praktisch gesehen war es für ihn eigentlich nicht besonders wichtig. Nur für die andre Seite war es von Bedeutung, doch er sah sich nicht als Boten. Ihm machte es einfach Spaß zu töten, mit der Halskette gelang ihm das mehr als gut.

Er stieg mit einigen anderen Passagieren aus, er blickte sich um auf dem Hauptbahnhof. Er sah auf die Anzeige die seine Straßenbahn ankündigte, er musste sich noch etwas in Geduld üben. Sinclair hatte bestimmt den PC gefunden und war auf dem

Weg hierher. Sebastian rechnete das Sinclair ungefähr 20 bis 25 Minuten brauchen würde um an diesen Bahnhof zu gelangen. Er hatte den Köder geschluckt, ein Unglück würde hier passieren doch nicht das was Sinclair erwartete. Vielmehr würde es eine gewaltige Explosion geben, eine Massenkarambolage bei der viele Personen starben. Die Straßenbahn würde nur der Auslöser sein. Sebastian lachte, was ihm einige komische Blicke von den Menschen einbrachte. Ihm war es egal, sie alle würden schon bald brennen. In dem Moment fuhr das Taxi vor und Sebastian wusste das Sinclair da war. Seine Präsenz war mehr als deutlich zu spüren.

Ich stieg aus dem Taxi und sah ihn direkt, Sebastian stand ganz in schwarz gekleidet an der Haltestelle der Straßenbahn. Ich zog meine Beretta und lief auf ihn zu, gleichzeitig warnte ich die etlichen Menschen das sie sich entfernen sollten. Sebastian lachte laut, dann stellte er eine Frage die mich erschütterte: „Stören dich diese Menschen etwa? Dagegen lässt sich etwas tun.“

Dabei sah er auf die Anzeige, die Straßenbahn würde gleich einfahren. Ich feuerte, zielte auf seinen Kopf und auf sein Herz. Die Kugeln trafen, berührten die schwarze Kleidung und lösten sich auf. Ich glaubt was ich sah, so was hatte ich bereits geahnt. Weder mein Kreuz noch geweihtes Silber konnten also was ausrichten. blieb eben nur die alte Art zu kämpfen, Auge um Auge Faust um Faust. Doch diesmal bewies Sebastian wie stark er wirklich war.

Ich registrierte seine Bewegungen gar nicht, so schnell kamen sie. Er stand plötzlich vor mir, er verpasste mir eine Schlagkombination die mich nach hinten trieb. Gezielt hämmerte er auf meinen Brustkorb, den Magen, die Rippen und den Kopf. Jeder Schlag saß und fühlte sich an als wäre ich von einem Baseballschläger getroffen worden. Als er mein Kinn traf kippte ich nach hinten und blieb leicht benommen liegen, so langsam ahnte ich das Suko den Kampf gegen Sebastian verloren hatte. Suko war zwar von den Reflexen her besser wie ich, doch mit der Gewandtheit die Sebastian besaß konnte er auch nicht mitkommen. Langsam erhob ich mich wieder, da bekam ich auch schon den nächsten Schlag ab, genau in den Magen bohrte sich Sebastian's Faust. Ich wurde nach hinten gedrückt und krachte gegen den Betonfeiler, laut schrie ich auf. Mein Körper war kraftlos geworden, er sank auf den Boden und ich hatte das Gefühl neben mir zu stehen. Mein Gesicht schlug auf dem Beton auf, da war nichts mehr zu machen. Ich sah schon die Sterne um mich herum tanzen. Nein, so leicht wollte ich es diesem Kerl nicht machen. Die Straßenbahn hatte eigentlich Einfahrt, doch der Zufall kam mir zur Hilfe. Die Straßenbahn hatte 20 Minuten Verspätung.

Ich rollte mich mit letzter Kraft zur Seite, als ich mich erheben wollte sank ich wieder zurück. Die gesamte Welt um mich herum drehte sich, Sebastian hatte mich zu hart erwischt. Ich blieb in der Position in der ich war um mich etwas zu erholen,

Sebastian stand wie der Sieger vor mir und blickte auf mich herab.

„Ich habe mir mehr von dir erhofft Sinclair, selbst Suko konnte mir mehr Widerstand leisten.“, verspottete mich Sebastian mit einem spöttischen Unterton.

„Ach ja?“, fragte ich darauf besonnen Zeit zu schinden.

„Du willst Zeit schinden Sinclair? Wofür, ich werde dich erledigen und der Würfel wird durch deine Gliedmaße den Weg für ihn ebnet.“, erklärte Sebastian mit kalter Stimme.

„Für den Allmächtigen?“, fragte ich unsicher.

„Den Allmächtigen? So nennen ihn vielleicht die Dämonen in deinem Land, für mich ist es nur ein Dämon. Bloß ist seine Macht gigantisch, er vernichtete Welten und brachte Chaos durch die Galaxie. Bis er aufgehalten wurde. Doch das brauch dich nicht mehr zu interessieren.“, fuhr Sebastian fort.

Mittlerweile stand ich wieder auf den Beinen und konnte mich einigermaßen wieder bewegen. Klar war ich noch angeschlagen, bloß ich würde den Fehler nicht noch ein zweites Mal tun und Sebastian den Vortritt lassen.

„Oh, ich möchte schon wissen wen ich nach dir ins Jenseits pusten muss.“, lächelte ich.

„Narr, warum bringen dein Kreuz und deine Kugeln nichts? Weil ich an nichts glaube, weil ich mir eine eigne Welt erschaffen habe in der ich mein eigener Herr bin. Für mich existieren keine Regeln, kein Himmel und keine Hölle.“, fauchte Sebastian wütend.

„Ach ja? Die Hölle existiert, bloß anders als wir sie uns vorstellen.“, gab ich zu bedenken.

„Ja, bloß ich sehe es als andere Dimension oder Sphäre an.“, wendete Sebastian ein.

Da fiel mir die Halskette auf die er trug, diese blaue Leuchte ist mir schon vorher an ihm aufgefallen. Jetzt glaubte ich die Lösung gefunden zu haben, das Amulett musste Sebastian's Machtquelle sein. Sie musste ihn speisen mit der Energie die er brauchte. Noch hatte ich keine Idee wie ich sie vernichten konnte, jedoch fiel mir eine Frage ein die sich mir aufdrängte: „Was für ein Würfel?“

„Dieser Würfel.“, antwortete Sebastian und hob den Finger.

Über dem Bahnhof erschien ein Würfel der aus Menschenhaut bestand, auf ihm verteilt waren die Gliedmaße von Sebastian's Opfern, oder was davon übrig war. Fein säuberlich in die Haut eingearbeitet ergaben sie ein groteskes Bild, mein Kreuz erwärmte sich leicht. Das lag an dem Würfel, nicht an Sebastian. Wieso konnte ich diese Magie angreifen und den Verursacher nicht.

„Welche Bedeutung hat der Würfel außer ihm den Weg zu ebnet?“, bohrte ich nach.

„Keine, er dient ihm als Quelle. Deine Gliedmaße werden den Würfel vervollständigen und ihn erwecken. Nach dieser Mission gehe ich meine Wege alleine weiter und vernichte die Menschen die mir im Weg standen.“, lachte Sebastian über meine Unwissenheit.

Das nutzte ich, erhob meine Beretta und zielte genau auf die Stelle von der das Leuchten kam. Ich drückte ab, Sebastian's Gesicht verzog sich zu einer ungläubigen Fratze. Die Kugel traf, zerfetzte den Pullover und trat danach in den blauen Diamanten der das Leuchten verursachte ein.

Dieser zersplitterte, blaues Licht trat aus das innerlich explodierte. Es schloss mich ein, wirbelte mich durch die Luft und mir wurde schwarz vor Augen. Als ich sie öffnete, lag ich auf eine Wiese. Ich hörte Pferde reiten, langsam erhob ich meinen Oberkörper. Was ich dann sah machte mir klar das ich nicht mehr in meiner Zeit war...

*Geisterjäger  
John Sinclair  
Die große Gruselserie von Jason Dark*

Ich erwachte in einer andren Zeit, ich war in der Zeit gelandet wo das Amulett von einem Templer namens Constantin gefunden wurde und so erlebte ich bei meinem **Trip in die Vergangenheit** welch schreckliche Geschichte mit dem Amulett verbunden war..

**Der Trip in die Vergangenheit** wird bald online gestellt in einer überarbeiteten Fassung! Freuen sie sich auf einen weiteren spannenden Roman aus der Feder von Swordy.